

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 189.

Sonntag den 24. September.

1893.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“ mit seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zuführung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Angeht die bevorstehenden Landtagswahlen wenden wir uns wiederum vertrauensvoll an unsere Freunde und Gönner mit dem besondern Ersuchen, im Interesse der liberalen Sache ihren Einfluss zu Gunsten der weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ nach Kräften geltend zu machen. Die außergewöhnliche Billigkeit und Reichhaltigkeit unseres Blattes dürfte diese Bemühungen wesentlich erleichtern.

Der Abonnementspreis des „Merseburger Correspondent“ beträgt wie bisher für das Quartal 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post und 1 Mark 20 Pf. bei unseren Aussträgern. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Aussträger und die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ entgegen.  
Die Redaction und Expedition.

## Die „Kreuztg.“ und der Racenantisemitismus.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ steht bisher mit ihrer Entdeckung, daß auf dem letzten antisemitischen Parteitage die Verbindung des Altkatholiken mit Dr. Döcker das Tischtuch zwischen den Antisemiten und Konfessionen durchschnitten habe, völlig allein. Die „Kreuztg.“ zum wenigsten hat nichts von ihrer Zuweisung zum Antisemitismus eingeblüht. In Wien ist in diesen Tagen, wie schon an anderer Stelle erwähnt, der unerbittlich bekannte Paulus Meyer wegen eines Briefes verurtheilt worden, in dem er als Augenzeuge über einen im Jahre 1875 in Dörmow (Russl. Polen) verübten „Ritualmord“ berichtete. Mit angeklagt waren Pfarrer Dr. Döcker und der Redacteur des „Waterland“ wegen Veröffentlichung dieses Briefes. Vor Gericht hat Paulus Meyer erklärt, die ganze Geschichte sei nicht wahr. Den convertirten Juden Paulus Meyer giebt die „Kreuztg.“ natürlich preis. Aber sie behauptet lebhaft, daß es in der Gerichtsverhandlung nicht möglich gewesen sei, den Beweis der Wahrheit für die Behauptung anzutreten, daß nicht Pfarrer Döcker, sondern Paulus Meyer selbst Urheber der Veröffentlichung sei und daß Döcker von jenem irre geführt worden sei. Diese zarte Theilnahme der „Kreuztg.“ für Döcker kommt erst in das rechte Licht angeleuchtet folgender Auslassungen desselben in der Gerichtsverhandlung: „Es kann keinem Menschen vermehrt sein, auf historischem Wege (!) sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Juden zu ihren rituellen Gebrauchen Christenblut verwenden. Ich habe ehlich und selbständig in den Akten von Orient (über einen angeblichen Ritualmord aus dem Jahre 1475) geforscht und mir die Ueberzeugung gebildet, daß dieser rituelle Mord gewiß vorgefallen ist. Ich wollte mit der Veröffentlichung eines Druckheftes hierüber hauptsächlich der Behauptung entgegenzutreten, daß es solche Morde nie gegeben habe,

noch geben könne.“ Natürlich war Paulus Meyer, den der Vertreter des Klägers als einen jener Convertirten bezeichnete, die nach ihrem Religionswechsel die Confession, der sie früher angehört, zu beschimpfen pflegen, für die Zwarte des Dr. Döcker der geeignete Mann! Selbstverständlich ist die „Kreuztg.“ auch jetzt noch der Ansicht, daß der Prozeß die Ritualmordfrage in keiner Weise „gelöst“ habe. Aber, meint sie, der Prozeß verspreche, in anderer Weise zu wirken. Wie, darüber lasse sich das „Waterland“ nicht (soll helfen recht) eingehen aus, indem es zum Schlusse schreibt: „Ein schwerer Schlag gegen den Antisemitismus sollte durch diesen Prozeß geführt werden; und ein Anwachsen des Racen-Antisemitismus“ ist wirklich erzielt worden.“ Was das helfen soll, darüber giebt die Gerichtsverhandlung Aufschluß. Paulus Meyer hat auch dem Herrn Bergami, dem Redacteur des „Deutschen Volksblattes“ seine Dienste angeboten. Bergami aber lehnte dieselben ab mit der Erklärung, daß er „auf dem Standpunkt des Racen-Antisemitismus stehe und gerade so wenig einem getauften Juden Vertrauen schenke, wie einem ungetauften.“ Die „Kreuztg.“ schließt ihre interessante Abhandlung mit folgenden Worten: „Wir unsererseits nehmen auch heute nicht den Standpunkt des Racen-Antisemitismus ein; leugnen läßt sich jedoch nicht, daß das Verfahren des Paulus Meyer ganz dazu angethan ist, derartige Empfindungen zu wecken und zu nähren.“ Es ist charakteristisch, daß die „Kreuztg.“ lieber den Racen-Antisemitismus verteidigt, anstatt einzugehen, daß die österreichischen Antisemiten, die Döcker, Dr. Widell, Rohloff u. s. w. sich in ihrem blinden Gasse gegen das Judenthum durch einen Menschen von dem Kaliber eines Paulus Meyer haben ausbeuten lassen.

## Politische Uebersicht.

Die französische Regierung scheint entschlossen, die meisten von Pressenschnitz vorgeschlagenen Festlichkeiten anlässlich der Ankunft der russischen Marineoffiziere abzulehnen. Außer der Vorstellung in der Oper, dem Empfang im Glase und dem Rathsaussaal wird keine Festlichkeit stattfinden, insbesondere verwarf der Minister des Aeußeren, Develle, das Vorschlags, daß die Presse zu Ehren der russischen Gäste verankert wolle, wozu 2500 Personen geladen werden sollten. Ueberdies verweigerte die Regierung, daß außer den hierzu beauftragten amtlichen Persönlichkeiten Niemand Ansprachen an die Kuffen halten dürfe. Das Bekanntwerden dieser Verfügungen wirkt in Paris wie ein kalter Wasserstrahl; man spricht von der Auflösung des Pressenschnitzes. — Am Donnerstag hat der russische Gesandte Baron Mohrenheim eine Abordnung des Pariser Pressenschnitzes empfangen und derselben bedeutet, der Empfang der russischen Seutele werde im Auslande um so stärker wirken, je mehr von der Bevölkerung skurrile Worte verbreitet werden. — Zum französischen Generalstabeschef an Stelle des verstorbenen Miribel ist der General Lemouton de Boisdeffre ernannt worden. Boisdeffre ist der jüngste französische General.

Der italienische Ministerrath hat seine Beratungen über die Erhebung der Eingangszölle in Gold beendet und sich dahin entschieden, daß bei der gegenwärtigen Marktlage eine solche Maßregel nicht opportun sei. — Der Generalprocurer des römischen Appellhofes legte bei dem Kassationshofe Berufung gegen die Entscheidung der Anklagekammer in dem Banca Romana Prozesse ein. — Aus Serbien hat der Wiener Correspondent der „Köln. Ztg.“ Nachrichten erhalten, denen zufolge es dort wieder einmal nicht zum besten ausseht. Der Ministerpräsident Dokič ist an Lungenerkrankung gefährlich erkrankt und der jugendliche König scheint sich einigermaßen auf einer tiefen Ebene zu befinden. Junge Leute von nicht durchaus zweifel-

losem Character sind in seiner Umgebung, und im politischen Hinsicht scheint er von einer radikalen Gruppe nicht zum Vortheil des Staates mehr geschoben zu werden, als daß er selbst ginge. Man besorgt sich jetzt besonders darüber, daß die guten Besöhnungsabsichten des jungen Königs benützt wurden, um ihn in unvorsichtiger Weise zu einer Huldigung für die Karageorgiewitsch zu veranlassen. Die Antwort des Prinzen Peter Karageorgiewitsch, daß ihm nicht einfallen, auf seine Prätexten, „Rechte“ zu verzichten, lassen den Schritt des Königs als mindestens zweifellos erscheinen, wo nicht als Stärkung der von manchen Radikalen noch immer begünstigten Prätextenfamilie. Auch in finanzieller Hinsicht gewahrt man keine wesentliche Besserung, und es besteht die Befürchtung, daß der junge König und sein Regiment sich bald abzugeben könnten, wenn nicht bei Zeiten ernstliche Vorsorge getroffen wird.

In Brasilien ist die Entscheidung noch immer nicht gefallen. Nach Mittheilungen des „New-York Herald“ aus Montevideo ist das australische Geschwader bei Santos gesplungen worden. Das Feuer der Landtruppen zwang das Geschwader nach einem zweitägigen Kampfe in südlicher Richtung abzufahren. Täglich werden Fälle von Desertion unter den Australischen gemeldet. — Die federalistischen Truppen der Provinz Rio Grande, welche San Eugenio zu belagern suchten, mußten die Belagerung aufgeben, da der Ort zu hart vertheidigt war. — Die Nachrichten aus Rio de Janeiro lauten für die Australischen günstig, als die Meldungen aus den südländlichen Landestheilen. Das Geschwader de Mellos verbindet noch immer den Verkehr der übrigen Schiffe mit dem Lande und da sich Mangel an Lebensmitteln geltend macht, erwartet man, daß de Mellos sich vor Ablauf dieser Woche in den Besitz von Rio setzen wird.

Zu den Unruhen in Argentinien melbet „Reuters Bureau“, daß der Präsident und die Minister die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag im Regierungspalaste zugebracht haben. General Pellegrini ging um 2 Uhr früh mit 15000 Mann aus der Eisenbahn nach Tucuman ab, um in dieser Provinz die Ruhe wiederherzustellen. Die Australischen bedrohen Santiago del Cerro. Die Zustände sind in Buenos Ayres einer strengen Censur unterworfen. Cordoba ist ruhig; der dortige Gouverneur hat die Nationalgarde mobil gemacht. Die Regierung hat die Generale Lavalle und Arredondo nach Mendoza und Cordoba entsandt. — Einer weiteren Nachricht des „Reuterschen Bureau“ aus Buenos Ayres zufolge sind 30 herdertragende Radikale verhaftet und als Gefangene an Bord der Kanonenboote gebracht worden. Der Chef der Radikalen, Alem, konnte nicht ermittelt werden. Nach den neuesten Nachrichten scheint bereits die Lage der argentinischen Regierung nicht minder kritisch geworden zu sein als es in Brasilien der Fall ist. Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Buenos Ayres haben sich die Truppen von Corrientes empört. Auch die im Parana-Ströme stationirten Kanonenboote „Republica“ und „Vermejo“ haben sich aufgelegt. — Die Radikalen haben die Eisenbahnlinie zerstört, — die Ankunft des Generals Pellegrini in Tucuman zu verhindern.

## Deutschland.

Berlin, 23. Sept. Aus Moskau wird berichtet, daß Kaiser Wilhelm dort in der Nacht zum Freitag um 2 Uhr eintraf. Zum Empfang waren der König von Sachsen, Erzherzog Friedrich und Prinz Leopold von Bayern kurz vorher in Moskau bereits eingetroffen und auf dem Bahnhof gelieben. Die hohen Herrschaften bestiegen sofort das bereit unter Dampf stehende Schiff „Orient“, welches dieselben nach Vossow brachte, wo bereits früh um 3 Uhr die Bursche begann. Auf derselben erlagte Kaiser Wilhelm 4 Hirse, darunter einen 24. Ende. — Nach einer Meldung des „Cyperites“ haben der deutsche Kaiser versprochen, im nächsten Jahre Budapest zu

Besuchen. — Dasselbe Blatt berichtet, die Einträge, die Kaiser Wilhelm in Güns gewonnen, seien in jeder Beziehung die vortheilhaftesten. Zu dem Diner, welches am Donnerstag im Schlosse zu Schönbrunn stattfand, hatte Kaiser Franz Josef den Commandanten des Hauptquartiers des Kaisers Wilhelm, Generalmajor von Pfissen, den Hausmarschall Sr. Majestät des Kaisers, Herrn von Hinder und den Wirkl. Geh. Legationsrath von Klerlen-Wächter eingeladen. — Kaiser Wilhelm hat dem ihm zugetheilten österreichischen Corpscommandanten, General der Kavallerie Prinzen zu Windischgrätz, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— (Kultusminister Dr. Vosse) hat, wie die „Volks Ztg.“ meldet, zur Kräftigung seiner Gesundheit einen nochmaligen vierwöchentlichen Urlaub genommen und ist nach der Schweiz abgereist.

— (Zum Befinden des Fürsten Bismarck) wird der „Pöfener Zeitung“ gemeldet, daß der Fürst in vierzehn Tagen volle vierzehn Pfund verloren habe und um 11 Centimeter dünner geworden sei. Das Leiden des Fürsten bestand keineswegs bloß in Schiagen und tie douloureux, sondern es war auch Stuhlverstopfung hinzugekommen. — Die Depeschen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten seien am 20. September ausgetauscht worden.

— (Der Kaiser und Fürst Bismarck.) Die Erörterungen über die Bedeutung der am 20. d. zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gewechselten Depeschen gehen ihren Weg, obgleich ein halbwegs begründeter Urtheil von der Veröffentlichung des Wortlauts, namentlich der Antwort des Fürsten Bismarck nicht möglich ist. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben lafonisch: „Eine Ermächtigung zur Veröffentlichung des Depeschenwechsels liegt bisher nicht vor.“ Soll damit angedeutet werden, daß der Kaiser die Veröffentlichung nicht wünscht?

— (Der Kaiser und die Reserveoffiziere.) Aus Berlin meldet die „Danziger Zeitung“: „Von ganz zuverlässiger Seite ist uns die Nachricht zugegangen, daß, als die hiesigen Reserveoffiziere kürzlich die Rekruten des Ehrengerichtes vollzogen, bei dieser Gelegenheit eine allerhöchste Kabinettsordre verlesen worden ist, in welcher es heißt, der Kaiser habe es äbel bemerkt, daß die Reserveoffiziere bei feierlichen Anlässen, Paraden, öffentlichen Aufzügen und dergleichen ihrer Uniform wegen sich von den Schuppleuten nicht behindern ließen, aus den Reihen des Publikums vorzutreten, während das übrige Publikum den Anordnungen der Polizei Folge leisten mußte. Die Reserveoffiziere sollten gerade mit gutem Beispiel vorangehen.“

— (Die preussischen Staats) sind nach der „Post“ nunmehr abgeschlossen, und ist bei der Aufstellung in allen Ministerien „durchweg auf die Finanzlage des Staates Rücksicht genommen worden.“ Das heißt mit anderen Worten: es ist überall angesetzt worden und wohl öfters auch an der unrichtigen Stelle.

— (Eine genaue Wahlstatistik) beabsichtigt, wie die „Post“ schreibt, das Ministerium des Innern für die preussischen Landtagswahlen aufstellen zu lassen, um an der Hand derselben die Wirkungen des neuen Wahlsystems festzustellen.

— (Zur Landtagswahl in Liegnitz.) Die Thatsache, daß in Liegnitz, woselbst bisher das eine der beiden Landtagsmandate in den Händen eines Mitgliedes der „Freis. Vereinigung“ war, welches länger als ein Jahrzehnt ununterbrochen das Mandat ausgeübt hat, zwei Mitglieder der Volkspartei als Candidaten für die Landtagswahl angesetzt worden sind, veranlaßt die „Freis. Ztg.“ zu allerlei falschen Behauptungen über die Liegnitzer Vorgänge. Sie versichert: „Die Herren Dr. Barth und Hünze haben unablässig dem Vorstand zwei frühere Abgeordnete aus der „Freis. Vereinigung“ aufdrängen wollen, welche der Vorstand in Liegnitz schon vor den Reichstagswahlen als durchaus ungeeignet für die Rekrutenwahl abgelehnt hat.“ Diese Behauptung enthält kein wahres Wort. Herr Hünze hat, da er verweist war, von den Verhandlungen über die Landtagscandidaturen überhaupt erst Kenntniss erhalten, als alles erledigt war. Was aber Herr Dr. Barth anlangt, so hat derselbe nur einen Brief nach Liegnitz geschrieben und zwar in Beantwortung eines Briefes des Herrn Jungfer, d. d. 11. September. In letzterem Schreiben heißt es: „Ich wende mich mit der Frage an Sie, ob Sie in der Lage sind, und einen schließlichen, der Vereinigung angehörigen Landwirth namhaft machen zu können, der geeignet und geneigt sein dürfte, ein Landtagsmandat für hier anzunehmen.“ Darauf hat Herr Dr. Barth am 12. September folgendes geantwortet: „Aus Ihrem gefälligen Schreiben vom 11. d. M. ersehe ich zu meinem Bedauern, daß die Wiederanstellung Ihres bisherigen Landtagsabgeordneten Goldschmidt dort auf Schwierigkeiten stößt. Da ein sachlich polittischer Grund für das Fallenlassen des feierlichen Abgeordneten Goldschmidt nicht mitgetheilt ist. . . ., so fühle ich mich außer Stande, Ihnen ohne weiteres ein anderes Mitglied der „Freis. Vereinigung“ als Ersatzmann für Goldschmidt vorzuschlagen, bevor nicht nähere

Führung mit unseren speziellen Freunden in Liegnitz genommen ist. Ich halte es auch für loyal, zunächst mit Goldschmidt mich in dieser Angelegenheit in's Benehmen zu setzen. — Wie Sie selbst ganz richtig hervorheben, würde die Aufstellung zweier Candidaten der Volkspartei vorausichtlich den Verlust beider dortiger Landtagsmandate zur Folge haben. Es liegt deshalb im allgemeinen freisinnigen Interesse, eine Verhinderung zu suchen, die auch den gerechtfertigten Wünschen derjenigen Wähler des dortigen Kreises, welche zu uns neigen, entspricht. . . . Ich werde mir gestatten, auf die Angelegenheit zurückzukommen, sobald die im Vorstehenden bezeichneten Schritte meinerseits geschehen sind.“ Auf dieses Schreiben ist keine weitere Antwort erfolgt, und wenige Tage nach der Absendung desselben erfuhr man aus der Zeitung, daß zwei volksparteiliche Candidaten in Liegnitz aufgestellt seien. Wie die „Lib. Correspond.“ bemerkt, ist es bezeichnend für die „Freis. Ztg.“, daß sie angesichts solcher Vorzüge sich nicht scheut, zu erklären: „In Liegnitz Goldberg-Gayman sind es die Herren Dr. Barth und Hünze, welche als Friedensförderer gegenüber der thatsächlich vorhandenen Einigkeit der beiden freisinnigen Richtungen daselbst auftreten.“

— (Volksschullehrer, Compagnien.) Bisher erhielten die Volksschullehrer ihre militärische Ausbildung mit den Mannschaften der Ersatzreserve. Nachdem diese Übungen im Zusammenhang mit der neuen Organisation aufgehört haben, bilden die Lehrer, wie die „Eisenbahnz.“ berichtet, eine Compagnie für sich, die sogenannte 13. Compagnie. Augenblicklich dient eine solche Compagnie in einer Stärke von 180 Mann in Schleswig als 13. Compagnie des Infanterieregiments Nr. 84. Der Einberufung dieser Compagnie ist eine sehr ausführliche und eindringliche Instruction für Offiziere und Unteroffiziere vorausgegangen. Der Anlaß zu derselben ist von sehr hoher Stelle erfolgt; die Behandlung der Mannschaften ist eine durchaus humane. Der Dienst ist zwar ein recht strenger, aber die Mannschaften sind trotzdem sehr zufrieden. Es verläutet, daß der Kaiser selbst am 18. October die Vorstellung der Compagnie abnehmen wird.

— (Der Colonialrath) hat in Bezug auf die Unterbringung freilebender Slaven empfohlen, sofern es nicht möglich ist, die in Folge des Anhaltens oder der Auflösung eines Slaventransportes freigeswordenen Slaven in ihr Heimatland zurückzuführen und ihren Familien zurückzugeben, 1) für die Erziehung und Unterbringung der verlassenen Kinder in geeignet erscheinenden Anstalten z. B. den Waisenhäusern der Missionen oder in geeigneten Familien wie bisher Sorge zu tragen; 2) den Erwachsenen, soweit denselben eine freie Freiheit und ihrem Unterhalt sichernde Arbeits Gelegenheit nicht verschafft werden kann, zu einer festhaften Unterkunft beizustehen zu sein. Für diese Anstaltung sind zu wählen entweder bereits bestehende Niederlassungen, in welchen die befreiten Slaven von Volksgenossen Vorbild bei der Arbeit und der Gestattung finden, oder falls dies nach örtlichen Verhältnissen nicht möglich erscheint, ist die Anlage besonderer Stationen in Aussicht zu nehmen. In diesen Anstaltungen sollen die befreiten Slaven in den Stand gesetzt werden, sich ihre Existenzmittel durch Ackerbau selbst zu beschaffen. Die Ordnung der Verwaltung und der Gerichtsbarkeit soll sich thunlichst den einfachen afrikanischen Verhältnissen anschließen. Für Förderung der Erziehung und Gestattung ist die Mitarbeit der Missionen in Anspruch zu nehmen. — In der Freitagssitzung sprach sich der Colonialrath auf Anregung des Herrn Börmann für die Durchführung des deutschen Münz-, Maß- und Gewichtssystems in Kamerun aus. Bezüglich Südwestafrika wurde eine Resolution angenommen, wonach der Reichskanzler ersucht wird, sorgfältig die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um dem gegenwärtigen Kriegszustande in Südwestafrika und den damit verbundenen Miffständen ein schleuniges Ende zu bereiten, d. h. also wohl, mehr Soldaten und Kanonen dorthin zu senden.

### Volkswirtschaftliches.

— (Anfang nächster Woche) wird sich Herr Dr. Siemens, Direktor der deutschen Bank in Begleitung des Reichstagsabgeordneten Dr. Barth im Interesse der deutschen Besitzer von Nordhorn Pacific Goldbonds nach New-York begeben. Herr Dr. Barth ist mit Rücksicht auf seine Kenntniss von Land und Leuten von den Interessenten in das Schupcomitè gewählt worden.

— (Das die Vorforgnisse wegen Futternoth) auch für Bayern größer waren, als sich infolge der günstigen Witterung der letzten Monate rechtzeitig, ergiebt erfreulichem folgende Mittheilung der Münchener „Allgemeinen Zeitung“: „Die durchweg schöne Herbstwitterung macht einen großen Theil des in Folge des trockenen Frühjahrs und

Sommers in Aussicht gestandenen Futtermangels wieder gut. Besonders im Oberlande ist noch viel Grummet und Kleie nicht gemäht, ebenso giebt es überall eine herrliche Herbstweide, welche es den Landwirthen ermöglicht, ohne Stallfütterung nicht nur Jungvieh, sondern auch Reifvieh zu erziehen und dadurch viele tausende Centner Futter täglich zu ersparen. Bei anhaltend schöner und warmer Witterung mit entsprechender Feuchtigkeit, wie bisher, gleicht sich der bisherige Winterertrag an Futter in wenigen Wochen derart aus, daß wenigstens in den südlichen Lagen Bayerns von einem Futtermangel nicht mehr gesprochen werden kann, abgesehen davon, daß die Winterfaaten zur Zeit schon aus's Schönste aufgehen.

### Provinz und Umgegend.

— (Ueber die Viehzucht im Königreich Sachsen) enthält die neueste Ausgabe des Statistischen Jahrbuches für Sachsen einige sehr interessante Mittheilungen. Nach ihnen nimmt Sachsen trotz seines ausgeprägt industriellen Charakters auf dem Gebiete der Viehzucht eine der vornehmsten Stellen ein. In der Zahl der Schweine, Pferde und Riegen wird Sachsen von keinem anderen deutschen Einzelstaat, natürlich proportional auf den Flächeninhalt gerechnet, erreicht, und in der Zahl der Rinder nur von Württemberg übertroffen. Dagegen hat sich der im Jahre 1837 noch gegen 700 000 Stück umfassende Schaafbestand jetzt auf etwa 100 000 Stück vermindert. — (Hohenmölsen, 20. Sept.) Am Sonntag Nachmittag fiel der 4jährige Sohn des Arbeiters Bach in einen nur wangelhaft mit Stroh bedeckten Kalkhaufen und verbrannte sich Gesicht, Hände und Kleidung in so schwerer Weise, daß nur wenig Hoffnung auf Erhaltung des Augenlichts des Kleinen vorhanden ist.

— (Ueber den Krammetsvogelfang) wird der Garzig, aus dem Harze geschrieben: Da mit dem 20. September der Fang der Krammetsvögel erlaubt ist, so sind in diesen Tagen die Forstleute eifrig damit beschäftigt, ihre Dohnenstiege in Ordnung zu bringen. Die Stiege werden von den Dohnen hindern den Zweigen befreit und die Dohnen mit der Schlinge aufgehängt. Nur das Eingringen wird bis den ersten Tag der Fangzeit verschoben. Die Beschaffung der Vogelfeile, der besten Duitischen, hat in diesem Herbst den Forstleuten viel Last gemacht. Denn während es sonst diese Kräfte in Ueberfluß giebt, waren diesmal nur ganz vereinzelt Obereisen zu finden, welche die so gern von Drosseln und anderen Vögeln gefressenen Duitischen trugen. Biesach hat man sich deshalb die Beeren zu den Dohnenstiegen aus dem Lande schicken lassen. Die Ausrichtungen auf einen günstigen Krammetsvogelfang sind, obgleich es in diesem Jahre viele Vögel giebt, wegen des gänzlichen Fehlens der Duitischen recht gering. Die den Harz auf ihrem Zuge verührenden Krammetsvögel werden voraussichtlich schnell weiterziehen.

— (In Eisenach) hat sich ein 17jähriger Gymnasiast mittelst eines Revolvergeschusses entleibt. Was den unglücklichen Knaben in den Tod getrieben, ist noch nicht bekannt.

— (Duedlinburg, 20. Sept.) Der Verein zur Förderung der Pferde- und Viehzucht veranstaltet in diesem Jahre die 20. große Duedlinburger Pferde-Lotterie. Der erste Hauptgewinn besteht aus einem sehr eleganten Wagen aus der Hofwagenfabrik von W. Buch & Sohn in Dessau nebst zwei hochedlen Pferden und compl. Geschirren im Werthe von 4500 Mark; die folgenden 11 Gewinne sind zu diesem Zwecke besonders importirte edle belgische Zuchtstuten im Werthe von 14080 Mark. Die anderen Gewinne im Werthe von 13920 Mark bestehen aus einer eleganten Zimmereinrichtung, sowie aus begebenen Erzeugnissen der deutschen Industrie, als: Möbel, Nähmaschinen, Jagdgewehre, Sattel, Reitzzeuge, prachtvolle Leppich, Leinen und Leinwandwaaren (Tischdecken, Taschentücher, Handtücher etc.), seine Tischlampen, Reisekoffer, goldene und silberne Taschenuhren, Wanduhren, sowie lösliche Gegenstände von Silber, Bronze, Glas, Porzellan und nützliche Haus- und Wirtschaftsgegenstände. Zusammen 1500 Gewinne im Werthe von 32500 Mark. Die kleinen Gewinne werden ohne Verpachtungskosten zu berechnen zugefandt. Die Duedlinburger Pferde-Lotterie erfreut sich eines wohlverdienten guten Rufes, sie ist die beste berartige Lotterie, weil sie eine größere Anzahl nur wertvoller Gewinne und daher die besten Gewinnchancen hat. Das Verlangen nach Loosen ist daher sehr lebhaft, so daß der sehr geringe Vorrath bald geräumt sein wird. Die Ziehung findet Donnerstag den 5. October im Theaterlocale statt.

— (Die aus Efurt) gemeldet wird, ist jene Dame aus Wien, w' sich am Sonntag daselbst mit Morphium vergiftete, im dortigen Krankenhause verstorben.

**Noch großer Vorrath  
Bettfedern**  
in allen Preislagen.  
Merseburg. H. Agte.

**Kupferne Kessel**  
fertigen billigst und halten darin großes  
Sager. Gebr. Wiegand.

**Beachtenswert.**  
In Schuh- u. Stiefelwaaren  
empfehle Unterzeichneter dem geehrten Publikum  
größte Umsicht bis zu den feinsten  
Sagen zu Preisen ohne Konkurrenz.  
**Jul. Mehne.**

**Särge.**  
Alle Größen von Särgen hält  
lets vorräthig zu billigen Preisen.  
**Ad. Duysing,**  
Reumarkt Nr. 67.

Einem geehrten Publikum von Merseburg  
und Umgegend zeige ich ergeblich  
an, daß ich das von Fräulein Rosa  
Artus hier betriebene

**Materialwaaren-  
und Spirituosen-Geschäft**  
übernommen habe und bitte um gereinigtes  
Wohlwollen.  
Merseburg, im September 1893.

**R. Zeise.**  
Eine grosse Auswahl  
Neuheiten in Winterhüten  
bringe zu sehr billigen Preisen in  
empfehlende Erinnerung.

**P. Renno,**  
Delgrube 26.  
Flzshüte werden zum Umpressen  
angenommen. D. O.

**XX. Quedlinburger  
Pferde-Lotterie.**  
Zieh. 5. Oct. 93. Hauptgew. 4500 Mk. W.  
1500 Gew. 1 Werthe von 32 500 Mk.  
Loose à 2 Mark 10 Pfg. bei  
dem General-Agenten  
**Carl Krebs** in Quedlinburg  
u. Louis Zehender in Merseburg.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Hermann Schmidt**  
von Merseburg nach Halle  
Hofbuchhandlung  
Schwendler's Restaurant.  
Anfang des Preisfestes  
Sonntag Nachmittag 3 Uhr.  
Schluss Montag Abend 7 Uhr.  
Die Preise können wegen der Feuer-  
versicherung erst Dienstag Abend zur  
Bertheilung kommen.

**Steler's Restaurant.**  
Heute Sonntag  
grosstes Essen- und  
Hähnchen-Auskegeln,  
s. D.  
Tanzunterricht.

Der Unterricht für die Nachm. ag-  
Abteilung beginnt Mittwoch den 4. Oc-  
tober im „Tivoli“, für Damen 4 Uhr,  
für Herren 5 1/2 Uhr. Für die Abend-  
Abteilung („Musikschule“) fällt der Beginn  
in die zweite Hälfte October in den Lehrplan  
ausgenommen. Mit dem Hinweis, dass die  
Anmeldebefristungen aufrecht erhalten bleiben,  
siehe ich an gef. Anmeldungen und werden  
sich je nach Zeit in meiner Wohnung, Post-  
straße 3, sehr angenehm.  
Ergebenst **Wilhelm Hoffmann.**

**Für Bandwurmleidende!**

Jeden Bandwurm entferne in 1-2 Stunden radical mit dem Kopf, ohne Anwendung  
von Conio, Granatanzeln und Camella. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper  
sehr gesund, sowie leicht anzuwenden. In der Kindheit von 1 Jahr, ohne jede Vor-  
oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne unbedeute Gefahr, für  
den wünschlichen Erfolg letzte Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele ver-  
sehrliche Kurten gemacht wurden. Streng reelles Verfahren. Briefl. Anfragen nicht. Bot-  
fakte mit Preisliste an: **C. W. Wästen, Frankfurt a. M., Wingerstraße 11.**  
Die meisten Menschen leiden, ohne das sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben  
größtentheils als Nahrung und Fleischträger bezeichnet. Besondere Gefahr: Abgang unbel-  
astigter oder fäulnisartiger Gase, blaue Ringe um die Augen, Bläse des Ge-  
sichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Schlingern, Uebelkeit, sogar Ohnmachten  
bei nächtlichen Wachen oder nach gewissen Speisen, Ausstossen eines Kugels bis zum Halse,  
Schwermuth, Magen-Ärger, Verschleimung, Kopfschmerzen, unregelmäßiger Stuhlgang  
Häufigen, wackelartigen Bewegungen und heftigen Schmerzen in den Gedärmen, belegte  
Zunge, Herz klopfen. (E. Fa. 702)

**Wacht auf!**  
Das Volk muß selbst seine ver-  
fassungsmässigen Rechte wahren!  
Und zwar auf Grund eines eigenen Urtheils  
über die politische Lage. Hierzu bedarf es eines  
unabhängigen freisinnigen Volksblattes.  
Ein solches ist die  
**Berliner  
Morgen-Zeitung**  
nebst  
**Täglichem Familienblatt,**  
welche nur **1 Mark vierteljährlich** kostet und bereits  
über 127 000 Abonnenten hat; daher als  
**billige und gute Zeitung**  
allgemein anerkannt ist. Sie bringt täglich bei einem Umfang von 8 großen Seiten:  
Zeitartikel, politische Rundschau, Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung, Familiennach-  
richten nebst Courzettel der Berliner Börsen, Zeitungskritiken der fötial Preussischen  
Postzeitung, interessante Romane, belehrende und unterhaltende Artikel, Brief-  
tafeln, Epigramme, Sonette u. s. w.  
Wer sich erst die Zeitung einmal ansehen will, verlange eine Probe-Nummer  
von der Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW. Bestellungen nehmen  
alle Landpostämter, sowie die Postämter jederzeit für **1 Mark vierteljährlich**  
entgegen. (4 898, 9, B.)

**Berliner Abend-Zeitung.**  
Unparteiisches Nachrichtenblatt aus der Reichshauptstadt.  
**Monatlich 20 Pfg.**  
bei allen Postanstalten.

**MEYERS**  
Über 950 Bildertafeln und Kartenbelegungen.  
= Soeben erscheint =  
in 6. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:  
**KONVERSATIONS-  
LEXIKON**  
17,500 Seiten Text.  
272 Hefte  
zu 50 Pfg.  
17 Bände  
zu 8 Mk.  
17 Bände  
in Halbfr.  
gebunden  
zu 10 Mk.  
Probhefte und Prospekte gratis durch  
jede Buchhandlung.  
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.  
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

**Ed. Klauss, Merseburg,**  
(Silberne Staatsmedaillen.) (Herrnsprecher 27.)  
empfehlte sich zur Lieferung von:  
**Engl. und westl. Anthracit-, westl. und sächs.  
Steinkohlen, Steinkohlenbrikets, Gascok,  
Grudeok, böhm. Kohle,  
Brikets, Presssteine,  
Bäckerkohle, Holzkohle, Brennholz,  
Kohleuranzänder, sowie von  
Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin.**  
Vorzüglichste Waare, prompte Bedienung, reelles Gewicht.  
**Baumaterial, landwirthschaftliche Bedarfsartikel,  
Desinfectionsmittel.**

**Tivoli.**

Sonntag den 24. September  
großes Concert u. Vorstellung  
der Leipziger Concert-  
Gesellschaft **Naake.**  
Auftreten von Spezialitäten ersten Ranges.  
Alles Nähere durch die Tageszettel.  
**G. Lange.**

**Arbeiter-Viedertafel.**  
Heute Abend Schützenhaus.  
D. V.

**Bädereigenenschaft**  
Rekruten-Abshiedskonzert  
Sonntag den 24. September 1893 in der  
Kaiser Wilhelmshalle. (3 Uhr Täglich,  
8 Uhr Freyer.)  
Diejenigen Herren und Damen, welche bei  
Begrüßungen vom Vereine mit Karten ver-  
sehen waren, sind auch zu diesem willkommen.  
Der Vergnügungs-Ausschuss.

**Maurergesellen-Gesangverein**  
Sät Sonntag den 24. d. M., abends  
7 1/2 Uhr, im Saale des „Casino“  
**Theater und Ball**  
ab. Freunde und Gönner werden hierdurch  
höflich eingeladen. Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Hauptübung Montag den  
25. September cr. abends 8 Uhr,  
auf dem Marktplatz.  
Ausreizen des Geräthehäuser abends  
Punkt 8 Uhr. Das Erscheinen  
sämmlicher Mannschaften ist unbedingt  
erforderlich.  
Der Commandant.  
F. O. S.

**Angarten.**  
Heute Sonntag  
großes Gänse-, Gnten- und  
Hähnchen-Auskegeln.  
H. Hallesches Actienbier &  
Es ladet dazu freundlich ein  
**Ed. Lasse.**

**„Kaiser Friedrich-Garten“.**  
Heute Nachmittag  
Wurst- und Hähnchen-Auspielen  
auf dem russischen Platz.  
H. Berger'sches Lagerbier,  
1/2 Str. 15 Pf., 2 1/2 Str. 10 Pf.,  
Schokolade mit Schlagschnee 25 Pf.,  
Kaffee mit Schlagschnee 15 Pf.,  
H. Kuchen  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**S. Grützmaier.**

**Angarten.**  
Sonntag den 24. September, von nach-  
mittags 3 Uhr an.  
**Ballmusik**  
bei vollbesetztem Orchester.  
**Ed. Lasse.**

**Schützenhaus.**  
Sonntag den 24. September, von 3 Uhr  
ab. **Gänse- u. Enten-Auskegeln.**  
Zehnjährigen Obst- und Kaffeekeuchen.  
Ein Festling kann jedoch eintreten bei  
**Franz Steiner,** Schützenwader,  
Karlstraße 3.  
Ein Wurstchen von 15-18 Jahren wird als  
Veredler sofort gerührt  
Hemerber sollen ihre Adresse unter **Z. D.**  
in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Stellung erhält Jeder überallhin  
amont. Fördere per Postkarte Stellen-An-  
wahl.  
**Courier,** Berlin-Westend 2.  
Mädchen zu Heurath, sowie mehrere  
Knechte und Viehmädchen für sofort finden  
gute Stellung durch  
Wittwe **Volgt,** Oberbreitenstraße 14.

**Zwei kräftige Arbeitsburden**  
erhalten Stellung **Gotthardstraße 15.**  
Eine Aufwartung wird vom 1. Oc-  
tober ab gesucht. Zu melden von 11 bis 1 Uhr.  
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.  
Köchin, Stubenmädchen für hier und  
außenwärts bis 1. October, sowie thätige Gaus-  
u. Viehmädchen u. Knechte auf's Land finden  
s. Stell. durch **Ww. Fleminna,** B. d. Str. 2.  
Gesucht ein einfaches, arbeitsf. tüchtiges  
Dienstmädchen von außenwärts, 14-16 Jahre  
alt, per 15. Oct. Gehl. 10/12 unter **K. K.**  
an die Exped. d. Bl.

Ein Cigarren- mit mit Berlinbiererei  
ist auf dem Wege vom Wohlth. durch die  
Wahlrechts- und Galtische Staatsveränderung  
worden. Es wird gesehen, dass die gegen-  
Belohnung in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

# Otto Franke,

Burgstr. 8. Merseburg, Burgstr. 8.

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Mäntel für Herbst und Winter**  
von billigsten bis elegantesten Genres, in nur gut sitzenden neuesten Façons, in allen Größen.

Anfertigungen nach Maß unter Garantie für gutes Eigen.  
**Mädchen-Mäntel und Jaquettes**

in gleich großer Auswahl.  
**Kleiderstoffe**

in Wolle, Halbwole und Seide in denbar größter Auswahl und jeder gewünschten Preislage. — Futterstoffe. — Beklebstoffe.

Reise und Hoben knappen Raumes bedeutend unter Selbstkostenpreis.  
Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Portiüren, Tischdecken, Vorlagen.

**Leinen- und Baumwollwaaren:**

Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Staubtücher, Bettbezugstoffe, Hemdentuche, Taschentücher, Bettdecken, Barchentbettücher, Hemdenbarchent etc. Schürzen in Schwarz, Wolle u. Seide. Wirthschaftsschürzen, Kinderschürzen.

**Schlaf- und Reisedecken.**  
**Große Auswahl! Billige Preise!**

## Hausfrauen!

Aus altem Wollball, Strümpfen, Garn etc werden neue Damenkleider und Mantelstoffe angefertigt.

Muster und Anwahmestelle bei **A. Donnerbach, Saalfraße.**

Verstellbare

**Zuggardinenstangen,**  
vor jedes Fenster passend, empfiehlt nur in besserer Qualität a. Stück Nr. 1

**Albert Bohrmann.**

Als **Gelegenheitskauf** empfehle vorzügliche Qualität **Hemdenflanel,** 75 cm breit, zum Preise von **50 Pf.** pr. Mtr. **Adolf Schäfer.**

**Alles Zerbrochene,**  
Glas, Porzellan, Holz u. s. w., fittet **Platz-Straufer-Str.**  
Müller Nr. 80 u. 80 Pf. bei **Otto Franke.**

**Technikum Mittweida**  
Maschinen-Ingenieur-Schule  
Werkmeister-Schule  
Elektrotechnisches Praktikum.

Man verlange in den besseren Geschäften die weltbekanntesten **Käse** der Gaudersheimer Molkerei, die nur aus bester Harzgebirgsmilch hergestellt werden.

**Kupferne Kessel**  
empfehlen **R. Künzel,**  
Johannisstraße 9.

**Den Rester-Verkauf** von **Gloria-Seide**  
habe verzugshalber erbenweitig vergeben und befindet sich selbiges jetzt **Menschauer Str. 6, parterre. Cl. Reeh.**

**Salle'sche Kleiderfabrik**  
Merseburg, Hofmarkt 6.  
Part. u. 1. Etage. Part. u. 1. Etage.  
**Geschäftshaus feiner Herrenmoden.**

Preisangabe unterlasse hier, da doch nur bei Besichtigung der Waaren die Preiswürdigkeit kenntlich ist.

Große Auswahl in Herren-Jackett- u. Rock-Anzügen, Jacketts, Joppen, Hosen, Westen, Schlafrocken, Paletots, Schwaloffs, Anaben- u. Purseschen-Anzügen, sowie Arbeiter-Garderobe mit nur bester Näharbeit.

Großes Tuchlager zur Anfertigung nach Maß. Umtausch gestattet. Kostenfreie Änderung. **Salle'sche Kleiderfabrik, Merseburg, Hofmarkt 6.**

**Ausverkauf!**  
Wegen **Aufgabe der Confection** bringe mein Lager (große Auswahl)

**Winter-Mäntel für Damen und Kinder,**  
**Regen-Mäntel, Jacketts, Paletots**  
**Capes, Rad- u. Abend-Mäntel**  
zum **Ausverkauf** und gebe diese Artikel **bedeutend unter Preis** ab.

Mein Lager der neuesten Kleiderstoffe, **Lamas, Flanelle, Gardinen, Möbelstoffe, Bettdecken, Schlafdecken** etc. etc. empfehle zu **billigsten Preisen.**

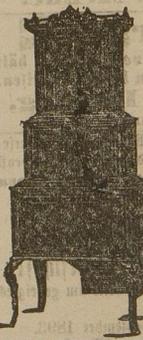
**Max Nell, Hofmarkt 2.**

**Musgewürz,**  
vorzüglicher Qualität,  
in Packeten zu 15 und 25 Pf. empfiehlt  
**A. Speiser,**  
Brühl- u. Winberg-Gäß.

**Germania-Flanelle.**  
Herbstzeit in baumwoll. Kleiderstoffen für Haus- und Morgenkleider liefert in jedem beliebigen Maße zu Fabrikpreisen  
**A. Zwanzig,**  
Leutersdorf (Oberlausitz).  
Muster frei.

**Chonrohre, Essenauffätze, Krippen**  
empfehlen **C. Günther jun.,**  
Mauremeister.

**Albert Bohrmann,**  
Ofen- und Eisenwaaren-Handlung, empfiehlt ihr großes Lager von **Seiz- und Kochöfen, amerik. Öfen, transp. Öfen, Ringelplatten, Hähne, Mischmaschinen, Feuerhähnen, Feuerschieber, eiserne u. Thonanzüge, Kochgeschirre** etc. etc. zu sehr ermäßigten Preisen. **Vorderschener Schleifmühle mit großes Lager.**



**Eduard Hofer**  
in Merseburg.  
**Hôtel zum Palmbaum.**  
**Niederlage** der **Beigroßhandlung von Johannes Grün,** Hoflieferant, in Halle a. Saale und Winkel / Heringan.  
Verkauft sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebirben und Flaschen zu den Originalpreisen.

**Bergmanns Zahnkäse**  
selbst bereitet von **A. H. A. Bergmann** in **Waldheim** im **Sachsen.**  
Auch gepulvert zum Zweck der Reinigung und Reinhaltung der Zähne empfohlen.  
**B. TOOTH PASTE.**



echten **Waldheimer Bergmanns Zahnseifen.**  
Kaufte zu 40, 50, 75 Pf. etc. in Apotheken — Drogerien — Parfümerien.

**C. Pertz,**  
Tischlermeister,  
**Breitestr. 2** empfiehlt sein **großes Lager** mit gut gearbeiteter **Möbel** und **Polsterwaaren** in allen Holzarten. **Complete Anstimmer** zur Ansicht. **Transport frei.**  
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Wengelsdorf, 22. Sept. Die Kartoffel-  
ernte wird hier seit einigen Tagen schon im vollen  
Umfange betrieben. Größe, Güte und Menge der  
schätzbaren Ertragsfrucht lassen nichts zu wünschen übrig.  
Unter seiner reifen Kartoffelsetzen fand der hiesige  
Gutsbesitzer 2. Wähler eine Knolle, welche 2 Pfund  
wog.

Stadfulza, 21. Sept. Die durch die  
Säbenerverwaltung an dem neuen Schacht zwischen  
Sulza und Darnstedt angestellten Bohrversuche  
haben bei einer Tiefe von 1850 Fuß schon ein recht  
erfreuliches Resultat geliefert. Der Gehalt der bis  
jetzt zu Tage geförderten Soole beträgt 16 Prozent;  
jedoch ist man von diesem Ergebnis keineswegs be-  
friedigt, sondern hofft bei bedeutender Tiefe voll-  
ständige (35 Proz.) auszufinden. Leider ist in der  
Förderung seit einigen Wochen ein Hemmnis ein-  
getreten. Durch den Abwurf des Treibriemens der  
Maschine ist sämmtliches zum Bohren dienende  
Material, wie Bohrgestänge, das große harte Bohrseil  
u. s. w., in die Tiefe gegangen und dadurch die  
Arbeit auf Wochen hinaus unterbrochen worden. Es  
wird ein schweres Stück Arbeit werden, die ver-  
sunkenen Gegenstände wieder an die Oberfläche zu  
föhren.

Rudolstadt, 21. Sept. Fabrikbesitzer Dr.  
Hofschlager hier selbst ist vom Reichsanzler zur  
Theilnahme an den Mitwohn den 27. d. in Berlin  
beginnenden Verhandlungen des Vertrages über den  
deutsch-russischen Handelsvertrag als Sachverständiger  
eingeladen worden.

Zeitz, 21. Sept. Gestern Mittag, so berichtet  
der „Zeitzer Anz.“, entstand auf der Schwelerei  
Kruppen, der Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik  
gehörig, infolge der Explosion eines Schwel-  
zylinders ein Brand, welcher das Dach der  
Schwelerei einscherte. Dabei wurde der Dienföhler  
Muschke aus Drafschmied ein Opfer seines Verweises;  
trotzdem er unmittlbar an der eisernen Rettungstreppe  
stand, scheint die Explosion ihn sofort bewußlos ge-  
macht zu haben, da er den Schwelboden nicht verließ.  
Bei den Rettungsarbeiten hat sich der aufschührende  
Beamte nicht unerhebliche Brandwunden zugezogen.

Dresden, 21. Sept. Vor einigen Tagen ist  
im Nachbarort Plauen der Maschinenmeister der der  
Dampfmöhlen-Reifen-Gesellschaft zu Dresden gehörigen  
Plauenschen Königsmühle Bernhard Bergmann auf  
schröckliche Weise ums Leben gekommen. Der  
Berunglückte muß auf dem Heimwege nachts den  
Weg verfehlt haben und ist, anhaft die Straße ent-  
lang zu gehen, an das Ufer der Weiserritz gekommen,  
beim Durchschwimmen an der Unglücksstelle gemauert  
und mit großen nach oben stehenden Füßen verhaftet.  
Ein Hafen war ihm durch einen, zwischen durch  
einen Blitzstrahl verursachten Sturz tief in den Unter-  
leib gehohlet worden, wodurch Verblutung und der  
Tod eintrat.

Ghemnis, 21. Sept. Nach 9jährigem  
Zwischenraume wird im nächsten Jahre der Mittel-  
deutsche Schützenbund sein Bundesfestspiel in  
Ghemnis abhalten.

Erfurt, 18. Sept. Ein hiesiger junger Mann,  
welcher beabsichtigt, in den Stand der heiligen Ehe  
zu treten, aber anscheinend sich nicht Mannes genug  
fühlt, selber ein passendes Mädchen zu finden, wandte  
sich kürzlich infolge einer Annonce vertrauensvoll an  
einen Heirathsvermittler in Apolda und er-  
hielt umgehend folgendes curiose Schreiben, welches  
die „Eurt. Ztg.“, der dasselbe im Original vorliegt,  
wörtlich mittheilt:

Nr. 447/93. Apolda am 29/6 93.

Geehrter Herr.

Theile Ihre ergebnis mit das ich aus de Oath-  
hofbesitzer noch ganz andre Parthi vor ihm habe  
als gelernter Kaufmann a. B. Müllerstöcher Vater  
Lobt Apothekerstöcher Mutter Lobt. Beide Sehr  
wohlhabend. Ich bin gern bereit Ihm sofort 6  
Gute passente Offerten zu senden wo sie das gleich  
selbst hinweisen oder hinschreiben können. D. an Um-  
weisung gegen ein Gonova von 5 bis 6 Mar auch in  
Groschenbriemaren bestime Sie Alter, Potine,  
Wie viel gleich bar, Stadt oder Land, mit oder  
ohne Eltern, was für Statuar und Haare ich sehr  
deshalb Ihre gütige Nachricht recht bald entgegen  
und wünsche Ihne Alles Gutes und Gottes Segen  
zu unserm Vorhaben Das wolle Gott Unser  
Vater Aller  
Ihr sehr genogt  
Christian Schröder  
Schillerk. 8

neben Christallpalast.

Die Tochter des Dekonomen W. aus Königs-  
aue bei Achterleben erheilt, während sie auf dem  
Felde Kartoffeln aufrotete, von einem bisher unbe-  
kannt gebliebenen Schügen einen Schrottschuß ins  
Gesicht. Die Unglückliche mußte nach Halberstadt in  
die Klinik geschafft werden.

Aus Gräfenhain bei Dhruf wird gemeldet:  
Ein hiesiger Einwohner geriet beim Holz sammeln  
mit einem Fortketteten in Streit. Als dieser dem  
Manne die Art entreißen wollte, durchschüttete er ihm  
mit dem Beile die Brust, so daß der Mann in-  
folge des großen Blutverlustes ohnmächtig niederstürzte  
und bald darauf verschied.

Einer eigenhämlichen Krankheit sind die  
Fische in dem Teiche des Klostergutes Hammers-  
leben theilweise zum Opfer gefallen. Es befinden  
sich darunter außer Hechten eine größere Anzahl  
kräftiger Gold-Orfen, von denen in den letzten  
Tagen mehrere Exemplare in auffälliger Weise ver-  
endeten. Ein kürzlich zu Raibe gezogener Sachver-  
ständiger stellte fest, daß sich auf den Rücken und  
Schwanzflossen der Thiere ein Pilz bilde, der eine  
Lähmung und Vererbung herbeiföhre. Ein Mittel  
zur Abhilfe hat man noch nicht gefunden, wahr-  
scheinlich muß der ganze Teich ausgeföhrt werden.

In Erleben bei Sonderhausen hat gleich  
der erste Tag der Hasenjagd ein bedauerliches  
Opfer gefordert. Der sehr beliebte Landwirth Dito  
Stange aus Holzstura erzielte aus dem Gesehr  
eines Jagdenossen durch unglücklichen Zufall einen  
vollen Schrotschuß durch die Brust, an dessen Folgen  
er andern Tage starb.

Belekastrichten.

Mersburg, den 24. September 1893.

Am Freitag Nachmittag fand auf hiesigem  
städtischen Friedhofe in feierlicher Weise und unter  
Theilnahme eines hochansehnlichen Trauergesanges die  
Beisetzung des in der Klinik zu Halle verstorbenen  
Herrn Generalleutnants z. D. von Thile (Bruder  
der Frau Gemahlin des Herrn Regierungspräsident  
v. Dieß) statt.

Das hiesige Christinen-Waisenhaus be-  
ging am Freitag die Feier seines 195jährigen Be-  
stehens. An dieselbe schließt sich in hergebrachter  
Weise ein Singumgang der Waisenkinder durch  
die Straßen unserer Stadt.

Angesichts der beginnenden Arbeitsperioden der  
an der Giesel liegenden Zuckerraffinerien hat es der  
Verwalter der Fischerei unserer Goithardis-  
teichs eingebracht, durch in diesen Tagen vorge-  
kommene Fischzüge den Teich von dem werthvollsten  
Bestande zu säubern. Die gefangenen Karpfen  
weisen auch diesmal eine bedeutende Gewichtszunahme  
aus und rechtfertigen hinsichtlich ihrer Wohlbeleibtheit  
noch immer den alten Ruf unseres Goithardis-  
teichs.

Auf hiesigem Entenplan wurde am Freitag  
gegen Abend die kleine Tochter eines Postbeamten  
von einem mit Her beladenen leichten Wagen über-  
fahren. Hilfsbereite Anwohner nahmen sich des  
Kindes an, dessen Verletzungen sich glücklicherweise  
als nicht sehr bedeutend erwiesen. Den Führer des  
betr. Wagens trifft keine Schuld, da die Kleine von  
der Seite an das Gesäß herangelommen war.

Der Herbst, der am Freitag seinen offiziellen  
Einzug bei uns gehalten, ist allen Wetterpropheten  
zum Trost bisher mit Ausnahme weniger regnerischer  
Tage sehr freundlich gewesen, und wenn man der  
alten Bauernregel: „hat Maithaus (21. September)  
schön Wetter im Haus, so hält es noch vier Wochen  
aus“ Glauben schenken darf, so hat man auch für  
die nächste Zeit noch manchen freundlichen Tag zu  
erwarten. Nach dem wiederjähren heißen Sommer  
hat der milde Wein viel früher als sonst gewöhnlich  
sein Herbstkleid angelegt und prangt an den meisten  
Orten schon jetzt mit seinem gold- bis blutrothen  
Raub. Bald werden auch unsere Laubbölzer nach-  
folgen und dadurch die prachtvollen Farbensnuancen  
hervorbringen, welche viel mehr noch als das junge  
Grün des Frühjahres unsere Mischwälder zieren.

Wem gehört das Obst, das auf fremden  
Boden fällt? Jetzt, zur Zeit der Obsternte, unter-  
zieht in dem „P. Merkur“ Jemand diesen Punkt  
einer kleinen Besprechung wie folgt: Gestern hörte  
ich in meiner Nachbarschaft zu, wie ein Baueigen-  
thümer es nicht zugeben wollte, daß sein Nachbar  
das übergefallene Obst auslese, und dieser wollte sich's  
nicht nehmen lassen. Wer hat Recht? Der Nachbar.  
Er darf nicht bloß auslesen, sondern sogar abbrechen  
oder abschneiden, was überhangt. Steht der Baum  
auf der Grenze, dann ist sogar das Holz gemein-  
schaftliches Eigenthum. Wollte der Eigenthümer  
eines solchen freitragenden Baumes die ganze Ernte für  
sich behalten, dann ist er sogar strafällig. Ja, der  
Nachbar darf noch mehr, er kann ohne Weiteres am  
jellen Tage die überhängenden Aeste abföhren. Das  
Alles versteht sich eigentlich von selber. Die Wurzeln  
verbreiten sich ja im Eigenthume des Nachbarn und  
sorgen Nahrung aus. Die überhängenden Aeste  
machen Schatten und befinden andere Pflanzen am  
Wachstume. Darum, Ihr Obstkauzüchter, seht  
Eure jungen Bäume so weit von der Grenze, daß

sie in späteren Jahren dem Nachbar nicht lästig  
werden.

Neue Dittungsarten der Alters-  
und Invaliditäts-Versicherung kommen  
zwar schon jetzt zur Ausgabr, sollen aber erst dann  
allgemein gebraucht werden, wenn die Karten älteren  
Mutters aufgebracht sind. Der Vorbruck enthält drei  
neue Zellen, eine Bezeichnung der Nummer bei der  
Ausgabestelle, des Zeitpunktes der Verwendbarkeit von  
Nachmarken und des Wohnortes des Inhabers. Die  
Innenseite der Karte enthält statt 52 Felder  
deren 56. Die Aufsichtsbehörde verlangt jetzt aus  
Anlaß der Choleraepidemie eine besonders vorföhige  
Behandlung der Karten. Irgendwie infizierte Karten  
sollen als unbrauchbar Karten vernichtet und im  
Erneuerungsverfahren ersetzt werden.

Der bekannte Wetterprophet Galt, der übrigens  
in der letzten Zeit ebenso wie andere Wetterpropheten  
wiederholt das Richtige nicht getroffen, bezeichnet den  
nächstkommenden 25. September als einen kriti-  
schen Tag 1. Ordnung, als den düstertesten  
kritischen Tag des Jahres. Das Wetter kann aber  
auch schon einige Tage vorher oder nachher kritisch  
werden, denn der Prophet hält sich mit dem behu-  
baren Wörtchen „um“ den Weg offen.

Aus den Kreisen Mersburg und Querfurt.

Aus der Luppen- und Eksteraue, 21.  
Sept., schreibt man der Hall. Ztg.: Die Stadt Leipzig  
scheint nun endlich Ernst damit machen zu wollen,  
den Hochföhrel der Bewohner der Luppen- und  
Eksteraue, welche auf dem besten Wege ist, aus einem  
fruchtbaren Landstrich in einen Pflanzengrüb zu ver-  
wandeln zu werden, weil sämmtliche Abfallwässer der  
Stadt Leipzig in die Luppe und Eksteraue geleitet werden,  
zu erhöhen. Zu verschiedenen Malen sind die  
grünlichen Zustände, welche infolge der Säuregkeit  
der Leipziger Stadtvertrichtung, bei Zeiten Abhilfe zu  
schaffen, in der Luppen- und Eksteraue allmählich  
Platz gegriffen haben, in ausföhlichen Artfeln der  
verschiedensten Blätter beleuchtet und auf das Ener-  
gischste die Luppen- und Eksterauebewohner zu einem ge-  
meinsamen Vorgehen behufs Befreiung der Salamiität,  
die Stadt Leipzig zur erblichen energischen Znangriff-  
nahme der zur Aenderung der herrschenden unerträglichen  
Zustände notwendigen Maßnahmen aufgefordert; es  
wäre höchst erfreulich, wenn, wie es jetzt den Anschein  
hat, in dieser Angelegenheit endlich Wandel ge-  
schaffen würde. Die Abfallwässer der Stadt Leipzig  
werden auf eine Menge von täglich 50000 Kubif-  
meter veranschlagt; man kann sich denken, wie schäu-  
lich dadurch das Wasser der beiden Flüsse Eksteraue  
und Luppe verseucht, wie entföhlich die Luft durch die  
Ausbünstungen der beiden Flüsse verdorben wird.  
In erster Linie zu leiden haben unter der Salamiität  
die sächsischen Dörfer Möckern, Böhlitz, Ehrenberg,  
Wahren, Köpckena u. s. w., sowie die preussischen  
Dörfer Horburg, Zöschken, Zwoyemen, Döl-  
kau, Wallendorf, Tragarth, Köpzig, Köpken  
und andere mehr. Beide Gruppen der genannten  
Dörfer haben, wie seiner Zeit ausführlich mitgetheilt,  
bereits Versammlungen in der fraglichen Angelegen-  
heit abgehalten und Petitionen an ihre Regierungen  
abgeschickt, auf eine Aenderung der abschüchlichen Zustände  
hinzuwirken. Die Stadt Leipzig, welche mehrere Jahre  
hindurch die ganze Angelegenheit nur sehr nebensächlich  
behandelt hat, scheint jetzt endlich energisere Schritte  
ergreifen zu wollen. Allerdings ist, so wird der Hb. Ztg.  
dazu geschrieben, die Lösung der Frage keines-  
wegs leicht. Die Stadtgemeinde hat bereits durch An-  
kauf von Mühlen und Wehren, um die Salamiität  
zu beseitigen, erhebliche Opfer gebracht. In der Haupt-  
sache wird es sich jedoch darum handeln, ob es gel-  
lingt, durch eine Klärwerkstode die Abfallwässer  
grünlichlich zu reinigen. Um nach dieser Richtung  
hin ein glückliches Ergebnis zu erzielen, hat der Rath  
ein Preis ausföhren lassen, in dem für die  
besten Vorschläge der Aufgabe Preise in Höhe von  
5000, 3000 und 2000 M. ausgesetzt sind. Die  
Arbeiten müssen bis zum 1. October eingereicht  
werden. Preistrichter sind Prof. Dr. Hofmann  
und Oberingenieur Thiem in Leipzig, sowie Stadt-  
bau Rath Marx in Dortmund. Es wird sich bald  
zeigen, ob eine Lösung der ganzen Angelegenheit auf  
diesem Wege möglich ist. Andernfalls bleibt der  
Stadt nur übrig, eine ausgebehnte Nieselanlage  
zu schaffen. Da der bei Leipzig gelegene Boden  
nicht nur sehr theuer, sondern überhaupt zu solchen  
Zwecken wenig geeignet ist, so haben vor kurzem,  
wie schon gemeldet, Bodenuntersuchungen in der  
Gegend bei Eilenburg stattgefunden, die zu einem  
günstigen Ergebnis geführt haben sollen. In der  
Nähe dieser Stadt würden also eventuell die Leipziger  
Nieselanlagen entstehen. Die Entscheidung soll noch  
in diesem Winter getroffen werden, denn auch die  
sächsische Regierung begt den dringenden Wunsch,  
daß die Klagen der Anwohner beider Flüsse Berück-

nächtigung finden. Nach den neuesten Berichten soll sogar ein Comissar ernannt werden, der die ganzen Verhältnisse an Ort und Stelle zu untersuchen hat. Von bestimmten Maßnahmen zu sprechen, wie das einige überflüssige Zeitungen gehen (so z. B. von Bodenankäufen bei Cölnburg u. dgl. m.), ist angebracht für den ganzen Sachlage noch verfrüht. Dagegen ist es sicher, daß, wie auch die Erscheinung ausfallen mag, der Stadtgemeinde Leipzig sehr erhebliche Kosten erwachsen werden: es handelt sich bei dieser Angelegenheit nach beiden Richtungen um Millionenpläne.

§ Schkeuditz, 22. Sept. Die Herbstferien der hiesigen Schulen beginnen morgen und haben eine Dauer von drei Wochen. Die höhere Privatschule des Herrn Dr. Regener sowie die höhere Mädchenschule des Hrn. Philippi werden erst in acht Tagen schließen, den Unterricht aber gleichzeitig mit unseren Bürgerschulen wieder aufnehmen. — Unser großer Herbstvortag wird nächsten Montag den 25. d. M. abgehalten werden. — Der „Tarnverband Modelwitz“ hält nächsten Sonntag im Raumannschen Gasthofe hieselbst sein Herbstschauturnier ab.

§ Dürrenberg, 22. Sept. Von unserem jüngst stattgefundenen Brunnenfest ist noch zu erwähnen, daß bei der am Sonntag nach dem Kirchtag in der Nähe des Sockelquaders abgehaltenen Fester der Salzläder Reithel aus Draht und der Bergmann Gieseemann aus Tollwitz in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste zum Oberförster bezw. Oberwärter ernannt wurden und den Bauernmeister Herrn Schwarz hier vor seinem demnächstigen Uebertritt in den Ruhestand das ihm für seine Verdienste um die Saline Allerhöchst verdiente Allgem. eine Ehrenzeitgen in Gold überreicht wurde.

§ Vom Schöffengericht zu Lauchstädt wurde die Dienstadtgeordnete Ranneberg, welche im Mai d. 3. der Frau Gutsbesitzer Hauptmann in Gracau 50 Mk. Geld entwendete, zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt.

§ Duerfurt, 22. Sept. Beim Möbeltransport nach Liebertitz ging dem Tischlermeister G. Pisking von hier gestohlen das Pferd durch, wobei derselbe vom Wagen geschleudert wurde und die Käder über ihn weggingen. Der Verunglückte wurde, wie man der Hall. Zig. meldet, sehr schwer verletzt gegen Abend in seine Wohnung gebracht.

§ Der Oberförster Grönder ist von Eudenberg bei Sonderburg in Schleswig nach Freyburg a/H. versetzt worden.

(Aus vergangener Zeit.) Fast ebenso wichtig, als des Columbus erste Entdeckung nach Amerika ist seine zweite Reise, in welcher das neu entdeckte Land gleichsam zu Aller Ansicht festgelegt und erschaffen wurde. Am 25. September 1493 brach die Flotte des Columbus von Cadix auf und segelte zunächst nach den kanarischen Inseln. Diesmal waren es nicht mehr drei kleine Karavellen, die mit Columbus ausgingen, sondern eine große Flotte von 17 wohl ausgerüsteten Schiffen mit einer Besatzung von 1500 Männern, die in See stach. Und dennoch war diese Expedition viel weniger geeignet, auf Entdeckungen auszugehen, als jene kleine Schaar, die zuerst mit Columbus ausgingen war. Alle Fehler, die gemacht wurden — und es waren deren sehr viele — hatten in Grunde genommen ihre Ursache in der falschen Ansicht des Columbus, daß man sich in Indien befinde, das man in ein wohl kultivirtes, große Städte und reiche Dörfer enthaltendes Land komme, um dessen gewaltsame Eroberung es sich nur handle. Deshalb gingen auf dieser zweiten Reise fast nur Kriegsmänner mit Columbus, während vor Allem Ackerbauer und Viehzüchter notwendig gewesen wären, überhaupt Colonisten, nicht Eroberer. Auch desam man damals noch nicht die Kunst, große Expeditionen für lange Zeit sorgfältig und genügend mit allen Bedürfnissen auszurüsten. Das Beste wäre gewesen, von vornherein gleich einige Stücke des schönen fruchtbarsten Bodens mit europäischen Körnern zu besäen und so die Existenz zuerst sorgfältig zu sichern. Aber auf ein so langwieriges Fortschreiten war der ganze Sinn der Spanier nicht vorbereitet; sie wollten eben ohne zu span ernten und auf einmal Großes erkrassen. So kam es, daß alle hinüber geführten Colonien erkranken, Hungerte starben und die meisten die neue Entdeckung vermurkschten, den Mut verloren und vom Verlangen nach der Heimath egriffen wurden.

### Wermischtes.

\*(Cholera.) Wie bereits gemeldet, wurden in Berlin am Mittwoch im Krankeuhause Noobit drei unter choleraverdächtigen Aussehen erkrankte Personen von einem Mann im Kostdamer Hofenboden (Golenplatz) zur Beobachtung eingekerkert und im Laufe des Tages wurde bei einer von ihnen, dem Wokemann Carl Tzelo, asiatische Cholera festgestellt. Bacteriologische Untersuchungen haben ergeben, daß auch die beiden anderen Erkrankten der Cholera erkrankten. Eigenthümer des Raumes, und seine Gattin, wurden, geb. Witt, an der Cholera erkrankt. Der Mann ist aus Pirna gekommen. Auf welche Weise die Leute infiziert worden sind, hat noch nicht festgestellt

werden können. Zur Infektion giebt Veranlassung zu B. Noobit. Neue Untersuchungen von Choleraerkranken und Choleraverdächtigen haben im Krankeuhause Noobit nicht festgestellt. Die südlichen Krankehäuser am Friederichsplatz und am Lebn sind frei von Choleraerkranken und Choleraverdächtigen. Aus Hamburg sind dem Reichsgesundheitsamt 17 Neuerkrankungen an Cholera, darunter 2 mit tödtlichen Ausgängen, außerdem ein Sterbefall (ein 4 Wochen altes Kind) unter den früheren Erkrankten für die Zeit vom 21. bis 23. September morgens angezeigt worden; aus Altona 1 Erkrankung. Das Gerücht, daß ein in Straßburg vorgekommener Cholerafall nicht als absolut unbegründet bezeichnet. Der Gesundheitszustand in der Stadt sei ein vortrefflicher.

\*(Bestrafte Soldatennachbildung.) Ein Vizefeldwebel von dem zu Kalin in Westpreußen garnisonirenden 2. Jäger Bataillon wurde zu einem Jahre Festungshaft verurtheilt, weil er einen Soldaten derartig gegen den Kopf geschlagen hatte, daß derselbe taub wurde.

\*(Eine schnelle Polizeiberwaltung.) Seitdem das wendische Sibirische Rosenberg zu besitzen. Dort ist kürzlich eine Polizeiberwaltung errichtet, welche anordnet, daß in den Wäldern kein Jagen angesetzt werden darf, bis die Jagdgesellschaften nicht stattfinden dürfen und daß eine Anzahl näher bestimmter Reize für Gellen und Bekleidung der Schützen, Gewehre und Mäntel, sowie für andere junge, unsolide Leute, an Sonntagen um 7 Uhr abends geschlossen werden müssen — Die, Völkerei, der wir diese Maßricht entnehmen, bemerkt dazu ganz richtig, daß es für die Gattinerei wohl schwer halten dürfte, Merkmale zu finden, an denen die „anderen jungen, unsolide Leute“ zu erkennen sind.

\*(Nur Warnung.) Auf tragische Weise kam dieser Tage eine Frau am Ramm zu Tode, welche aus Anlaß ihres Schwagers in Bremen anwesend war. Auf der Fahrt hatte sie sich im Eisenbahnwagen an der Hinterräder einer Reisegesellschaft gerückt und sich an der Rade eine unheimliche Verletzung zugezogen. Nach kurzer Zeit schwoll die Rade erheblich an, sie zog deshalb bei ihrer Ankunft einen Arzt zu Rathe, welcher die Verwundung für ungeschädlich hielt; die Schmerzen wurden jedoch immer heftiger und am andern Tage starb sie bereits an den Folgen einer Blutvergiftung.

\*(Einen Riesensteinpilz.) Land nach dem „Berichtl. Anz.“ die Stelle bei Sersdorf Noobitz am Altmarkt in Enlowitzer Straße, Kreis Bist. Derselbe war 4 1/2 Fuß hoch, sein Stiel hat einen Umfang von 29 Centim., der Durchmesser des Kopfes betrug 39 Centim. Vier Personen hatten hierum eine reichliche Mahlzeit.

\*(Wahnsinn.) Ein Fall von Wahnsinn erregte vorerem bei Passanten der Baumstraße in Berlin Aufsehen. Die 23 Jahre alte Frau eines politischen Arbeiters war mit ihrem Kinde in die katholische Kirche in der Baumstraße gegangen. Aber kaum waren einige Minuten verstrichen, da stürzte sie auf einmal, ihr Kind am Arm, aus der Thür, setzte dies auf eine Bank und begann sich sämtliche Kleider vom Körper zu reißen, indem sie ausrief: „So wie mich Gott geschaffen, will ich auch zu ihm gehen!“ Drei herbeigeholten Sanftleuten gelang es nur mit Mühe, die wüthende und sich schlangende Frau zu bändigen und in einen Saal zu führen. Als dies endlich gescheh war, wurde sie nach einem Polizeireiter geführt, von wo aus das Weitere veranlaßt wurde. Das Kind ist inzwischen in einem Waisenhanse untergebracht worden.

\*(Ein Lebenslauf.) Einst ein oblicher deutscher Wädelgesele, jetzt ein königlicher Kaufmann, das ist die Lebensgeschichte des Majors Köpfer, welcher der Stadt Siedow-on-See einen Park im Werthe von 200 000 Mk. geschenkt hat, den der Herzog und die Herzogin von York im Oktober eröfnet werden. Als junger Mann verkaufte Köpfer Brot in den Straßen Harleboles. Dann trat er in das Comptoir eines Schiffsmaklers ein und fuhr den ankommenen Schiffen entgegen. Nach vielen Kämpfen wurde er schließlich ein Ackerbauer, denn eine ganze Flotte ist durch den einen großen Schiffbruch am Lande gescheitert.

\*(Der Berliner Wädelgesele.) Wolf Bräutigam ist soeben als Sieger aus der Concurrenz hervorgegangen, welche der Landesausstellung der Provinz Schleswig-Holstein zur Ausföhrung des Provinzialdenkmals für Kaiser Wilhelm I. ausgegeben hatte. Das Denkmal ist als Reiterdenkmal in Kiel geplant.

\*(Eisenbahnunglück.) Der Berg-Tunnel auf der großen Westeisenbahn, einer der längsten in England, war vor Kurzem der Schlingel eines Eisenbahnunglücks, bei dem vielen Menschen das Leben hätte kosten können. In diesem Tunnel, der drei Kilometer lang ist, zwischen Vorkham und Borg liegt, eingetieft, die Locomotive des Schienenzuges, der gestern um London um 9 Uhr nach dem Westen Englands abfuhr, und zwar fiel sie über das Geleise, so daß beide Stränge zeitweilig unpassbar wurden. Ehe man ein Signal an die nächste Station absenden konnte, machte ein Personenzug von der entgegengesetzten Station heran und fuhr mit überschüssigem Geleise in die eingetiefte Locomotive des ersten Zuges. So heftig war der Zusammenstoß, daß beide Locomotiven sich förmlich überschlugen und mehrere Wagen des zweiten Zuges zertrümmert wurden. Natürlich herrschte unter den Passagieren große Aufregung, da sie nur das Schöbner der Bewunderten, das Geleise der Dampflok hatten. Der Schaden aber nicht übersehen konnten, denn der Schlingel war in Folge des Erdbebens der Bomben in völliges Dunkel gesunken; auch wurde berichtet, daß die Dampfer durch die unergreiften Rollen in Brand gerathen würden. Glücklicherweise verging nicht viel Zeit bis Hilfe an Ort und Stelle von Bristol, Bath und Corham anlangte; die Bewunderten wurden von Ärzten verbunden und in das Hospital in Bath gebracht. Es ergab sich, daß 13 Personen verletzt worden waren; von ihnen haben zwei 10 schwere Verwundungen davongetragen, daß sie in Lebensgefahr lägen. Fast ein Winter aber ist es, daß nicht mehr Menschenleben verloren gegangen sind. Die Schienen sind auf eine Viertelmeile angesetzt.

\*(Mißgünstiger.) Von Herrn Carl Hagendeb erholten wir aus Hamburg die nachstehende Zuschrift: „Da ich noch immer, selbst in diesem Monat auf einer Reise in England, Holland und Belgien, dem Gerücht begegnet bin, daß ich geordnet sei, so erkläre ich hiermit mitgetheilt, daß ich noch lebe, und weder durch Krankheit noch sonstige auf diesem Gerücht Anlaß gegeben habe. In gleicher Weise auch ich die von amerikanischen Zeitungen ausgegangene Nachricht, daß bei einer Despar-Vorrichtung in Chicago die Heterodogen Frankfort Berg als von einem Feige gerichtete Schiffe aus dem Riß gebrochen worden sind, auf die Ueberzeugung eines Irrthums mit Bezug auf die Krankheit, welche den obigen Unglücksfälle zuzuführen, und ist dies beklagenswerth bemerkt überhaupt der erste Unglücksfall, welcher

seit dem 41jährigen Geschäftsbetrieb unter meines Vaters und meiner Leitung vorgekommen ist.“

\*(Ein Unglücksfall.) hat sich auf der Bahnhofs- Dresden-Gürtel in der Nacht zum Dienstag zugezogen. Der Bremser Herzog, welcher in Görlitz stationirt ist, hatte bei dem um 12 Uhr 2 Minuten nachts von Dresden fort eintreffenden Personenzuges die Schlußbremse und die Räder, wie dies bei Jagen der Sächsischen Staatsbahn üblich, zu beladen. Als der Zug auf dem Görlitzer Bahnhof eintraf, was Herzog von seinem Sitz verschah, ohne daß es gelungen wäre, seinen Räder zu entfernen. Die Bremse Herzogs band sich am Postwagen, der dort in den Beschlager Zug eingeleitet werden mußte. In Resultat nun konnte der diensthabende Stationsvorsteher, daß vom Dache des Postwagens Blut herabstürzte, und näheres Befragen ergab, daß Herzog mit verletztem Schädel auf dem Dache lag. Herzog hatte sich bei Bedienung der Schlußbremse des Zuges mit der Abnahme des Zugleitens Händel beschäftigt, muß auf dem Schlußwagen geblieben haben und mit dem Kopf an einem Bahnhofsübergang so heftig angeklagen sein, daß der Tod bald eintrat.

\*(Aus S. Gneidewitz.) wird weiter berichtet: Die Hoffnungen vom Empirertheater, in der Tiefe von 75 Metern auf eine Erzkörper zu stoßen, hat sich nicht erfüllt. Nachdem das dreifache Bohr 73 Meter tief gelang, wurde ohne Fies zu treffen, wurden noch weitere Bohrungen durch eine Schicht von 8 Metern vorgenommen, aber auch jetzt ließ man nur auf Ethon und Schiffsand, so daß die Hoffnung, aus größerer Tiefe flares Wasser zu schöpfen, aufgegeben werden mußte. Das Wasser, welches aus einer Tiefe von etwa 65 Metern hervorbricht, ist verhältnismäßig das beste, und geht jetzt das Befahren dahin, dieses Wasser möglichst rein zu gewinnen.

\*(Aus G. G. G.) erfolgte in der Nacht zum Donnerstag im Regent Square im Westen Londons ein Mann eine Kollisionskatastrophe am Empirertheater und deren Begleiter und löbte sich dann selbst.

\*(Der gezeichnete Rinderarzt in Preßburg.) Dr. Bötz, ist vor einigen Tagen von dem Besuch bei einem an Diphtherie erkrankten Kinde heimgekehrt, und ehe er noch Zeit gefunden hatte, sich umzuwaschen und zu desinfizieren, ließ ihm sein Schöbner entgegen und küßte den Vater trotz aller Ausrufe des letzteren. Zwei Tage später erkrankte das Kind an der mörderischen Seuche, die es auch hinweggriff. Der unglückliche Vater darüber den Versuch, versiel in Nothlage und starb unter den fortwährenden Krämpfen. „Ich habe mein Kind geliebt!“ Dr. Bötz wurde unter allgemeiner, tiefer Theilnahme zu Grabe getragen.

\*(Nur ein Frühfädel.) Zu dem Laboratorium von Professor Strider in Wien sind vor einiger Zeit in aller Stille Versuche gemacht worden, welche außer ein ganz besonderes Interesse erheben, weil sich zu denselben freiwillig ein halbes Duzend Menschen gemeldet hatte, trotzdem alle wußten, daß es sich um nichts Geringeres handle, als ein Frühfädel von rein gezeigerten Koch'schen Cholera-Bakterien. Wir wollen gleich bemerken, daß alle sechs mit heller Haut daovonkommen sind. Bei einigen von ihnen traten mehr oder weniger heftige Erscheinungen auf, wobei auch die Koch'schen Bakillen gefunden wurden. Bei anderen zeigten alle Krankheits Symptome. Nach der Krankheit haben aber die betroffenen Organismen nicht das Bild der asiatischen Cholera. Ende 1886 Choleraerkrankte in beobachteter Gegend gehabt, und die prägnanten Eltern von damals seien noch heute in ihm so lebendig, daß er der Meinung sei, er könnte die Cholera schon auf den ersten Blick diagnostizieren. Professor Strider erörterte schließlich die Merkmale der asiatischen Cholera und bemerkte, daß es sich hierbei ausschließlich um Zuspätkommen fände, die er nicht nur vielfältig geprüft, sondern die er zum Gegenstande des öffentlichen Untersuchungsunternehmens machte. Er schließt seine Bemerkungen mit folgenden Worten: „Ich will es zum Schluß nicht unterlassen, nachdrücklich zu betonen, daß die Vermuthung, die sich hinsichtlich der pathogenen Organismen ermitteln haben. Zudem sind auch diese Bakillen während einer Cholera-Epidemie reichlich hervorzuheben und daher in mannigfaltiger Weise der menschlichen Natur beigegeben werden können, so ist Gelegenheit gegeben, Diphtherien und festsitzend verkaufende Gastrointestinalkrankheiten auszuheilen. Viele Annahme läßt aber selbstverständlich die Möglichkeit offen, daß dieselben Organismen unter gewissen Lebensverhältnissen zu Choleraerregern werden.“

\*(Die Mäander in Güns.) sind für ein sündigeres Mittel Anlaß zu einer heftigen Beredsamkeit geworden. Es veröffentliche nämlich mit ansehnlicher Lettern die nachstehende an Güns datirte Zeitschrift: „Der reformirte Bischof Carl Szász hat gestern in Paris um 11 Uhr hier angekommen. Der Bischof der König kam ihm auf dem Bahnhof entgegen und empfing ihn mit außerordentlicher Herzlichkeit. Se. Majestät ließ mit dem großen und kranken Kronprinzen beihilft, als dieser aus dem Wagen stieg, und stellte ihm dann die Erzherzoge und die anwesenden Malabilliten vor. Als das in großer Anzahl zusammengedrängte Volk hieron Kenntniß erhielt, brach es in minutenlang andauernde Ohren-Rufe aus. In einem zweiten ebenfalls an Güns datirten Telegramm, das mit nicht weniger ansehnlicher Schrift wiedergegeben war, hieß es dann: Bischof Carl Szász legte, nachdem er in 10 ausgezeichneter Weise von Se. Majestät empfangen worden, in dem Anstaltszimmer des Bischofshofes seine Uniform eines kaiserlichen Offiziers an, und erwartete so den deutschen Kaiser Wilhelm I., welcher eine halbe Stunde nach der Ankunft Szász hier eintraf.“ Die Sitzung des Nächstes, wie dem sündigeren Blatte dieses Rathes passiren konnte, ist: Es hatte in der ungarisch abgefaßten Depesche anlaß der Worte „Szász kiraly“ (König von Sachsen), „Szász Karoly“ (Karl Szász, der schweidische Bischof und Mitglied des Magyarsenates) gelesen.

\*(Von unserem Kaiser.) Als Kaiser Wilhelm während der Herrschlichen Mäander nach der Abreise der Kaiserin langsam zurückkehrte, erkrankte er in einer Gruppe von Herren und Damen den 1. und 2. Hofstoffer am Berliner Hofe Herrn von Szögheny-Wald, der Gattin der Kaiserin Wilhelm ist bis hart an den Graben heran, hinter welchem Herr v. Szögheny stand, und beglückte ihn freundlich lächelnd in für die Umstehenden vernehmlicher Weise mit den Worten: „Was machen denn Sie da?“ Herr v. Szögheny erwiderte: „Wohl, ich bin in Glos und kann mich nicht erwidern.“ Kaiser Wilhelm heugte sich auf seinen Kaiser zu setzen, ein wenig vor, um Herrn v. Szögheny die Hand zu geben. Der Graben war aber zu breit und der Kaiser Wilhelm konnte die Hand des Herrn v. Szögheny nicht erreichen. Kaiser Wilhelm lächelte und sprach: „Herr v. Szögheny, zu so springen Sie mir über den Graben!“ welcher Aufforderung der Herrscher mit Eifer nachkam. Der Kaiser schickte dann Herrn v.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 189.

Sonntag den 24. September.

1893.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“

mit seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“.

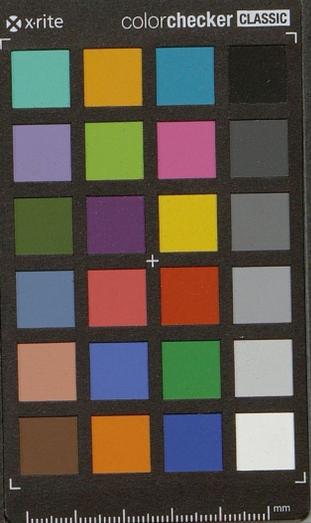
Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung herzlich ein und bitten namentlich unsere ausserstädtigen Leser, die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zuführung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Angehört der bevorstehenden **Landtagswahlen** wenden wir uns wiederum vertrauensvoll an unsere Freunde und Gönner mit dem besondern Ersuchen, im Interesse der liberalen Sache ihren Einfluss zu Gunsten der weiteren Verbreitung des „Merseburger Correspondent“ nach Kräften geltend zu machen. Die **außergewöhnliche Billigkeit und Reichhaltigkeit** unseres Blattes dürfte diese Bemühungen wesentlich erleichtern.

Der Abonnementspreis des „Merseburger Correspondent“ beträgt wie bisher für das Quartal 1 Mk. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post und 1 Mark 20 Pfg. bei unseren Aussträgern. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Aussträger und die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ entgegen.  
Die Redaction und Expedition.

## Die „Kreuztg.“ und der Racenantisemitismus.

Die Nordb. Allg. Ztg.“ steht bisher mit ihrer Entdeckung, dass aus dem letzten antisemitischen Parteitag die Verbindung des Abwirts mit Dr. Köster das Tischtuch zwischen den Antisemiten und Konfessionen durchschnitten habe, völlig allein. Die „Kreuztg.“ zum wenigsten hat nichts von ihrer Zuweisung zum Antisemitismus eingeblüht. In Wien ist in diesen Tagen, wie schon an anderer Stelle erwähnt, der unerbittlich bekannte Paulus Meyer wegen eines Briefes verurtheilt worden, in dem er als Augenzeuge über einen im Jahre 1875 in Ostrowo (Russl. Polen) verübten „Ritualmord“ berichtete. Mit angeklagt waren Pfarrer Dr. Defert und der Redacteur des „Waterland“ wegen Veröffentlichung dieses Briefes. Vor Gericht hat Paulus Meyer erklärt, die ganze Geschichte sei nicht wahr. Den convertirten Juden Paulus Meyer giebt die „Kreuztg.“ natürlich preis. Aber sie bebauert sehr hoch, dass es in der Gerichtsverhandlung nicht möglich gewesen sei, den Beweis der Wahrheit für die Behauptung anzutreten, dass nicht Pfarrer Defert, sondern Paulus Meyer selbst Urheber der Veröffentlichung sei und dass Defert von jenem irre geführt worden sei. Diese zarte Theilnahme der „Kreuztg.“ für Defert kommt erst in das rechte Licht angeleuchtet folgender Auslassungen, die in der Gerichtsverhandlung: „Es kann keinem Menschen verneht sein, auf historischem Wege (!) sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass die Juden zu ihren rituellen Gebräuchen Christenblut verwenden. Ich habe ehlich und selbständig in den Akten von Orient (über einen angeblichen Ritualmord aus dem Jahre 1475) geforscht und mir die Ueberzeugung gebildet, dass dieser rituelle Mord gewiss vorgefallen ist. Ich wollte mit der Veröffentlichung eines Druckheftes hierüber hauptsächlich der Behauptung entgegenzutreten, dass es solche Morde nie gegeben habe,



Wang einen Vortragn von dem Autor eines wassil Meyer haben ausbeuten lassen.

## Politische Uebersicht.

Die französische Regierung scheint entschlossen, die meisten von Pressauschuss vorgeschlagenen Festlichkeiten anlässlich der Ankunft der russischen Marineoffiziere abzulehnen. Außer der Vorstellung in der Oper, dem Empfang im Elysee und dem Rathhausball wird keine Festlichkeit stattfinden, insbesondere verwarf der Minister des Aeußeren, Develle, das Niesenballet, das die Presse zu Ehren der russischen Gäste veranstalten wollte, wozu 2500 Personen geladen werden sollten. Ueberdies verweigerte die Regierung, dass außer den hierzu berufenen amtlichen Persönlichkeiten Niemand Ansprachen an die Kuffen halten dürfe. Das Bekanntwerden dieser Verfügungen wirkte in Paris wie ein kalter Wasserstrahl; man spricht von der Auflösung des Pressauschusses. — Am Donnerstag hat der russische Gesandte Baron Mohrenheim eine Abordnung des Pariser Pressauschusses empfangen und derselben bedeutet, der Empfang der russischen Seute werde im Auslande um so stärker wirken, je mehr von der Bevölkerung fürwärtige Kundgebungen und überschwengliche Worte verwendet werden. — Zum französischen Generalstabchef an Stelle des verstorbenen Nitribel ist der General Lemouton de Boisdeffre ernannt worden. Boisdeffre ist der jüngste französische General.

Der italienische Ministerrath hat seine Beratungen über die Erhebung der Eingangszölle in Golt beendet und sich dahin entschieden, dass bei der gegenwärtigen Marktlage eine solche Maßregel nicht opportun sei. — Der Generalprocurer des römischen Appellhofes legte bei dem Kassationshofe Verwahrung gegen die Entscheidung der Anklagekammer in dem Banca Romana Prozesse ein. — Aus Serbien hat der Wiener Correspondent der „Nin. Ztg.“ Nachrichten erhalten, denen zufolge es dort wieder einmal nicht zum besten ausseht. Der Ministerpräsident Dokitch ist an Lungenerkrankung gefährlich erkrankt und der jugendliche König scheint sich einigermaßen auf einer tiefen Ebene zu befinden. Junge Leute von nicht durchaus zweifel-

sem Character sind in seiner Umgebung, und in letzterer Hinsicht scheint er von einer radikalen Gruppe nicht zum Vortheil des Staates mehr gehoben zu werden, als das er selbst ginge. Man besorgt sich jetzt besonders darüber, dass die guten Verhandlungsabsichten des jungen Monarchen benutzt werden, um ihn in unvorsichtiger Weise zu einer Aulassung für die Karageorgiewitsch zu veranlassen. Die Antwort des Prinzen Peter Karageorgiewitsch, dass ihm nicht einfallt, auf seine Väternamen, „Rechte“ verzichten, lassen den Schritt des Königs als indessen zwecklos erscheinen, wo nicht als Stärkung von manchen Radikalen noch immer begründeten Väternamensfamilie. Auch in finanzieller Hinsicht währt man keine wesentliche Besserung, und es besteht die Befürchtung, dass der junge König und sein Regiment sich bald abgeben könnten, wenn nicht bei den ernstlichen Vorsorge getroffen wird.

In Brasilien ist die Entscheidung noch immer nicht gefallen. Nach Meldungen des „New-York Herald“ aus Montevideo ist das aufständische Geschwader bei Santos geschlagen worden. Das Feuer der Landtruppen zwang das Geschwader nach einem eintägigen Kampfe in südlicher Richtung abzufegeln. Möglicherweise werden Fälle von Desertion unter den Aufständischen gemeldet. — Die liberalistischen Truppen der Provinz Rio Grande, welche San Eugenio zu lagern suchten, mussten die Belagerung aufgeben, da der Ort zu hart verteidigt war. — Die Nachrichten aus Rio de Janeiro lauten für die Aufständischen ungünstiger, als die Meldungen aus den südländlichen Theilen. Das Geschwader de Mellos verbindet sich immer den Verkehr der übrigen Schiffe mit dem Lande und da sich Mangel an Lebensmitteln geltend macht, erwartet man, dass de Mellos sich vor Ablauf dieser Woche in den Besitz von Rio setzen wird.

Zu den Unruhen in Argentinien meldet „Reuters Bureau“, dass der Präsident und die Minister die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag im Regierungspalaste zugebracht haben. General Pellegrini ging um 2 Uhr früh mit 15000 Mann aus der Eisenbahn nach Tucuman ab, um in dieser Provinz die Ruhe wiederherzustellen. Die Aufständischen bedrohen Santiago del Chero. Die Zerstörungen in Buenos Ayres einer strengen Censur unterworfen. Cordoba ist ruhig; der dortige Gouverneur hat die Nationalgarde mobil gemacht. Die Regierung hat die Generale Valle und Arredondo nach Mendoza und Cordoba entsandt. — Einer weiteren Nachricht des „Reuters Bureau“ aus Buenos Ayres zufolge sind 30 hervortretende Radikale verhaftet und als Gefangene an Bord der Kanonenboote gebracht worden. Der Chef der Radikalen, Alem, konnte nicht ermittelt werden. Nach den neuesten Nachrichten scheint bereits die Lage der argentinischen Regierung nicht minder kritisch geworden zu sein als es in Brasilien der Fall ist. Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Buenos Ayres haben sich die Truppen von Corrientes empört. Auch die im Parana-Ströme stationirten Kanonenboote „Republica“ und „Vermejo“ haben sich aufgelegt. — Die Radikalen haben die Eisenbahnlinie zerstört, um die Ankunft des Generals Pellegrini in Tucuman zu verhindern.

## Deutschland.

Berlin, 23. Sept. Aus Moskau wird berichtet, dass Kaiser Wilhelm dort in der Nacht zum Freitag um 2 Uhr eintraf. Zum Empfang waren der König von Sachsen, Erzherzog Friedrich und Prinz Leopold von Bayern kurz vorher in Moskau bereits eingetroffen und auf dem Bahnhofs gelieben. Die hohen Herrschaften bestiegen sofort das bereits unter Dampf stehende Schiff „Orient“, welches dieselben nach Boffo brachte, wo bereits früh um 3 Uhr die Pilsener begann. Auf derselben erlegte Kaiser Wilhelm 4 Hirsche, darunter einen 24 Lb. — Nach einer Meldung des „Equeterris“ habe der deutsche Kaiser versprochen, im nächsten Jahre Budapest zu